

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Maria Antoinette als Mädchen. Schule des Meytens. Um 1769/70

prochen, im Sinne dieser Ehe fortan erzogen, hielt Antoinette nach einer Reise, in der nachlebende Betrachter eine Fülle übler Vorbedeutungen haben entdecken wollen, am 16. Mai 1770 Einzug in Paris, wurde vier Jahre später Königin von Frankreich. Maria Theresia hat mit ganz besonderer Sorgfalt und Aufmerksamkeit den Meinungs- und Aufmerksamkeitsaustausch mit dem so überfrüh hinausgegebenen Kinde gepflegt, ihr den österreichischen Botschafter, Grafen Mercy d'Argenteau, zum besonderen Pfleger und Hüter bestellt. Sie hatte ein klares Gefühl für die Gefahren, denen die Tochter entgegenging: Sie sollte

sich ja nicht gehen lassen und nicht in die Fehler der französischen Königsfamilie verfallen, die zwar „gut und recht tugendhaft“, aber doch nicht fähig sei, „sich in anständiger Weise zu unterhalten“. Sie sollte die Gottesgeschenke ihrer Anmut, Sanftmut und Fügsamkeit sich sorgsam bewahren, sollte ihr Leben, dieses Leben „auf der Schaubühne der großen Welt“, ernst und nicht leicht nehmen, auf daß nicht das Chaos über sie und ihre Lieben komme. Nicht immer ist die Mutter erfolgreich, nicht immer die Tochter gelehrig, nicht immer besonnen. Aber sie wußte immer wieder, ein-